

Zeitschrift: Oberberger Blätter
Herausgeber: Genossenschaft Oberberg
Band: - (1980-1981)

Artikel: Hoch Barbara! - Hoch "Alte Garde Oberberg" : Pflege der Tradition und der Lokalgeschichte durch die "Historische Gesellschaft Alte Garde Oberberg", Gossau
Autor: Breitenmoser, Hans
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-946606>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Hoch Barbara! – Hoch «Alte Garde Oberberg»!

Von Hans Breitenmoser
Redaktor, Rapperswil

*Pflege der Tradition und der Lokalgeschichte durch die
«Historische Gesellschaft Alte Garde Oberberg», Gossau*

Die «Historische Gesellschaft Alte Garde Oberberg» ist in den letzten Jahren zu einer Visitenkarte der nun 15 000 Einwohner zählenden Stadtgemeinde Gossau geworden. In der Schrift «Gossau im Wandel der Zeit 1948–1976» (1977, herausgegeben von der Politischen Gemeinde Gossau) vermerkt der in Gossau wohnhafte Dr. Hans Stadler, von 1960 bis 1980 Staatsschreiber des Standes St.Gallen, in seinem Aufsatz «Gossau im Kanton St.Gallen» u. a.: «Mancher Anlass seit dem 150-Jahr-Kantonsjubiläum von 1953 wurde durch die Darbietungen der 'Alten Garde' bereichert. So findet sich in Erinnerung an den Besuch der Genfer Regierung von 1975 auch eine von der 'Alten Garde' überreichte, kunstvoll geschriebene, in französischer Sprache gehaltene Urkunde im Konferenzraum neben dem Genfer Grossratssaal.»

Wie es zur Gründung kam

Als man sich in der Stadt St.Gallen und im Dorf Gossau auf die Einweihung der neuen Fürstenlandbrücke über das Sittertobel rüstete, kam Ingenieur ETH Leo Braegger (1884–1956), Direktor der Technischen Betriebe der Dorfkorporation Gossau und verdienter Präsident der Genossenschaft Oberberg, auf die Idee, eine historische Gruppe «Miliz von Oberberg» zu bilden, befanden sich doch in Gossau die Übungsplätze der Milizen des Oberbergeramtes. Aus dieser historischen Gruppe entstand später die «Alte Garde Oberberg».

Fachleute und Feuerwerker besuchten das Landesmuseum in Zürich und erhielten dort Einblick in die alte Artillerie. Die Gossauer folgten auch einer Einladung zum Stamm der Gilde der Konstaffler in Zürich und wurden von der Gesellschaft der Feuerwerker in die Handhabung des Mörsers «Marder» eingeführt. Edy Kostezer, der während 35 Jahren Idee und Geist der historischen Gesellschaft weitergetragen und die «Alte Garde Oberberg» während vieler Jahre eigentlich verkörpert hat, schrieb in seinen Reminiszenzen zum Baratag 1965 (4. Dezember) in der «Gossauer Zeitung»: «Wie staunten die Gossauer, als sie vernahmen, dass die Feuerwerker der Gesellschaft imstande seien, die Kugel 180 Schritt weit ins Ziel zu bringen. Das wollten auch sie lernen, und so kam es, dass sie fleissig nach dem Kommando aus dem Jahre 1750 übten. Geschützmeister Leo Braegger, der selber auf seinem Horn die Signale gab, hatte seine helle Freude, als das Abfeuern der Mörser so glatt und reibungslos verlief.» Unter Böllerschüssen aus der Kanone der «Alten Garde Oberberg» wurde dann am 28. September 1941 die Fürstenlandbrücke in Anwesenheit von Bundesrat Dr. Karl Kobelt, ehemals als St.Galler Regierungsrat Vorsteher des Baudepartementes, dem Verkehr übergeben.

Als Artillerieverein organisiert

Ein kleiner Kreis der Milizen von 1941 sowie weitere historisch interessierte

Gossauer pflegten in den Kriegs- und Nachkriegsjahren den kameradschaftlichen Kontakt. Für einige Jahre schlossen sich Feuerwerker von Oberberg und Gossauer Wehrmänner, welche bei der Artillerie ihren Militärdienst leisteten, anfangs der fünfziger Jahre zum «Artillerie-Verein Gossau» zusammen, besuchten als Sektion des Verbandes Schweizerischer Artillerievereine Wettkämpfe und Übungen, setzten sich für die Erhaltung des Wehrwillens ein und förderten mit Waffenstolz die Tradition.

St.Barbara – Patronin der Garde

Das Fest der heiligen Barbara am 4. Dezember wird alljährlich von der Garde als Ehrentag begangen, verehren doch Artilleristen, Feuerwerker und Bergleute die legendäre heilige Barbara aus Nikomedien seit Jahrhunderten als Schutzherrin. Die Heilige ist ferner Patronin der Kapelle im Bild, die heute noch an die 1208 auf dem Breitfeld ausgetragene Schlacht zwischen Truppen des Bischofs Werner von Konstanz und des Abtes Ulrich IV. von St.Gallen erinnert.

Zu Ehren der heiligen Barbara werden am Abend des 4. Dezembers von einer Anhöhe des Dorfes (Oberberg, Rain und Fenn-Hueb oder Muelt und Haldenbühl – zwei historische Schiessplätze der Gossauer Schützen des 18. und 19. Jahrhunderts) Salutschüsse abgefeuert. Nachher treffen sich die Gardisten in einer Gaststätte zur Barabarafeier

Als Kommandant hoch zu Pferd (oben links) führte am Jubiläumsumzug «150 Jahre Kanton St.Gallen» (1953) Werner Egle die Artillerie der hochfürstlichen sanktgallischen Landesmiliz aus Gossau an.

Bundesrat Dr. Hans-Peter Tschudi (oben rechts) nahm an der Eröffnungsfeier der Nationalstrasse N 1 Wil-St.Gallen (1969) nach einem Ehrensahut der «Alten Garde Oberberg» die Ehrenurkunde entgegen.

Bei Auftritten wird nach einem alten Zeremoniell der Feuerbefehl erteilt (unten). Gäste auf Schloss Oberberg werden jeweils mit einer Grussbotschaft, auf Pergament gediegen geschrieben, empfangen.

mit Ansprache, Totengedenkfeier und kameradschaftlichem Beisammensein mit währschafter Söldner-Verpflegung.

Barbarafeiern mit besondern Akzenten

Die Barbarafeier 1953 stand im Zeichen des Jubiläumsjahres «150 Jahre Kanton St.Gallen». Die Gossauer Artillerie hatte am 22. August 1953 zusammen mit der «Hochfürstlichen sanktgallischen Landesmiliz» im Festumzug vor über 100 000 Zuschauern in der Kantonshauptstadt und am 23. August an der 150-Jahr-Feier mit Volksfest im Bezirkshauptort Gossau mitgewirkt. Noch ganz begeistert von diesen Auftritten, feierte man mit zahlreichen Gästen den Barbaratag, worüber sogar Radio Beromünster eine kurze Reportage ausstrahlte.

Nach einem Fackelzug vom Weiler Oberdorf hinauf aufs Schloss gaben im Burghof – so berichtete die Lokalzeitung «Der Fürstenländer» – «Clairons, Bläser, Trompeter, Tambouren den Auftakt zu einem inhaltsreichen Weiheakt 'Sankt Barbara, die Bannerherin', das drei junge Gossauer verfasst und von Artilleristen, einer ad hoc gebildeten Barbara-Musik und einem Knabenchor aufgeführt wurde.

In drei belebten Szeneriefolgen und dem verbindenden Text eines Chronisten wird dargestellt, wie die hl. Barbara zur Schutzherrin über Feuer und Tod geworden.

Im ersten Bild erleben wir den Märtyrertod der 19jährigen Glaubenskämpferin, den sie im Jahre 306 in Nikomedia (das spätere Nikäa) durch die ruchlose Hand ihres Vaters erlitt.

Die zweite Szene zeigt die Landsknechte von 1331, die, bevor sie zum erstenmal mit den feuerspeienden Geschützen in die Schlacht von Cividale ziehen, im Schlachtgebet zur heiligen Barbara Zuflucht nehmen. Die angerufene Schutzherrin tritt nun im feuerroten Mantel mit den Insignien Turm und Palme in den Kreis der Krieger.

Mit ihnen vereinigen sich die Soldaten aus dem Ersten Weltkrieg und der Gegenwart zum Schlussbild, das im gemeinsamen Gesang des Schweizerpsalmes seinen Höhepunkt findet.»

An der Barbarafeier im Jahre 1965 gedachten die Gossauer Feuerwerker des 25jährigen Bestehens der historischen Gesellschaft.

Zur Gedenkfeier für die toten Kameraden auf dem Friedhof bei der Kirche St.Andreas hielt in packender, soldatischer Art Feldprediger-Hauptmann Anton Moser, Kaplan in Gossau (heute Pfarrer in St.Margrethen), eine besinnliche Ansprache, und bei der Feierstunde im Posthotel Bund würdigte vor etwa 100 Personen Bezirksammann Jakob Oberholzer den Anlass in seinem Kerngehalt.

Vom Kanönli zur Geschütz-Batterie

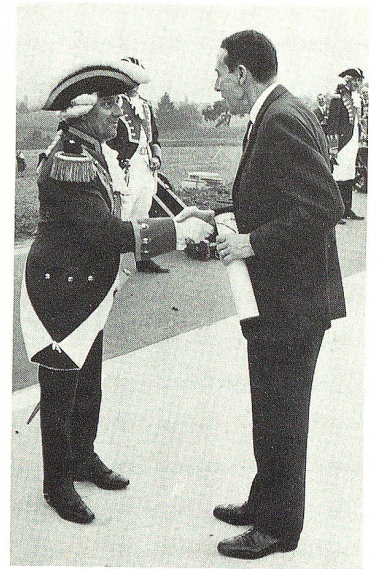
Für ihre Auftritte verwendet die «Alte Garde Oberberg» Geschütze, deren

Original mit Jahreszahl MDXIII (1513) sich im Landesmuseum in Zürich befindet. Da es sich um ein Beutestück handelt, dürfte die kleine Kanone während der Schlacht bei Pavia (1514) in die Hände der Eidgenossen gefallen sein. Leider wurde die Kanone 1954 zu einem Fest ausgeliehen und dabei durch unsachgemässe Handhabung beschädigt.

Die «Alte Garde Oberberg» liess das Kanonenrohr in der Glockengiesserei Eschmann AG in Rickenbach bei Wil historisch getreu neu giessen, und einige Gardisten erneuerten die alte Geschützlafette samt Pulverwagen. Am 18. Juni 1966 holten 21 uniformierte Gardisten das Geschütz in Rickenbach ab.

Vor dem Amtshaus Gossau inspizierten Bezirksammann Jakob Oberholzer und Gemeindammann Dr. Jacques Bossart das neue Geschütz. Die Geschützweihe vollzog sich nach einem feierlichen Zeremoniell. Dabei amtierten als Paten Frau Lina Steuble-Weisshaupt, Wirtin zum einstigen «Tiger», und Karl Bubenhofer-Roth, Fabrikant (1885–1970). Einer äbtischen Schiessordnung aus dem 17. Jahrhundert gemäss erdröhnten zu Ehren des Bezirksstatthalters, des Ammanns und der Bevölkerung von Gossau die ersten Salutschüsse.

Namhafte Spenden ermöglichten es der Garde, im Frühjahr 1973 den Aufbau von drei Geschützlafetten in Auftrag zu geben. Wagnermeister Beda Hungerbühler in Flawil baute aus gut gelager-tem Eschenholz und nussbaumenen Dolden drei schwere Räderpaare und



*Die Schussabgabe aus
den vier Kanonen erfolgt jeweils
nach alten Schiessbefehlen.*

massive Geschützrohrwagen zusammen. Die Schmiede-Zunft unter Führung von Schmiedmeister Ernst Zürcher in Gossau bereifte die wuchtigen Räder. Für dieses handwerkliche Meisterwerk leisteten zudem Gardisten viele Stunden Frondienst.

Über die drei neuen Geschütze freuten sich am 10. August 1973 mit der Garde viele Gönner und Freunde, unter ihnen alt Nationalrat Dr. René Bühler von Uzwil und der Gossauer Gemeindamann Dr. Jacques Bossart.

Zur Feierstunde im Schlosshof Oberberg hielt Feldprediger-Hauptmann Willy Hirzel, evangelischer Pfarrer in Herisau, eine gedankentiefe Ansprache, während Gardekommandant Edy Kostezer und Ehrenpräsident Hans Breitenmoser auf die Geschichte als «geistiges Fundament» der Garde eingingen.

In schlichter Zeremonie wurden die drei Geschütze – die vierte Vorderlader-Kanone konnte bald darauf dank eines grossen Gönners angeschafft werden – in Dienst genommen. Die «Geschützpatin», Frau Marianne Dillier-Muggli, Gossau, brachte an den Geschützen je einen Wimpel mit dem Namen «S. Barbara», «Oberberg» und «Helfenberg» an.

Dann ertönten Feuersignale, und die neuen Geschütze feuerten ihre ersten Salven in den milden Sommerabend hinaus. Der Präsident der Verkehrskommission Gossau, Sekundarlehrer Josef Bücheler, dankte der Garde, vorab ihrem Kommandanten Edy Kostezer, für den unermüdlichen Einsatz.

Uniformen des Schweizer Garderegimentes

Die «Alte Garde Oberberg» trägt die historisch-getreu nachgebildete Uniform jenes königlichen Schweizer Garderegimentes, welches während der Französischen Revolution im Tuileriensturm in Paris vom 10. August 1792 aufgerieben wurde. Diese Uniform will daran erinnern, dass in früheren Jahrhunderten Gossauer nicht nur in der fürstbischöflichen Oberberger Miliz, sondern auch in Schweizer Regimenten in fremden Ländern Dienst geleistet hatten.

Auf die – vielleicht etwas fernen – Beziehungen zwischen der «Alten Garde Oberberg» und dem Schweizer Garderegiment wies der Gossauer Lokalhistoriker Joseph Denking (1903–1973) nach der Barbarafeier 1965 in der «Gossauer Zeitung» hin: «Gardekommandant Charles Joseph de Bachmann in Paris wurde am 10. August 1792 gefangengenommen und am 2. September guillotiniert, und das Schweizer Garderegiment, die Leibgarde Ludwigs XVI., war in heldenhaftem Kampfe beinahe ganz aufgerieben worden. Dieser Kommandant von Bachmann, Offizier in französischen Diensten, war der ältere Oheim des letzten Vogtes auf Oberberg, Karl Müller von Friedberg (1755–1836), der von 1783 bis 1789 im Château d'Oberberg und von 1790 bis Frühjahr 1792 im Dorf Gossau seines Amtes als bailli du baillage d'Oberberg umsichtig waltete, hernach bis 1793 als letzter Landvogt im Toggenburg zu Lichtensteig,

hierauf seit 1800 als helvetischer Beamter in Bern und vom Frühjahr 1803 als Regierungspräsident, Grossratspräsident und Organisator des Kantons St. Gallen, seit 1815 erster Landamann. Er verfasste eine Selbstbiographie (1833 in Konstanz, wo er auch 1836 am 22. Juli starb), in der er u. a. schrieb: Während meiner Geburt zeigte mein älterer Oheim (eben der spätere Gardekommandant Karl Joseph Bachmann) lustige Stücklein auf der Türschwelle . . .»

Viel Sympathie bei der Bevölkerung

Beim Brand des Schlosses Oberberg am 27. Oktober 1955 blieben die alten Kisten mit den Uniformen und den bunten Röcken der Gardisten in den Flammen. Für die Auftritte musste daher die historische Ausrüstung von einem Kostümverleih gemietet werden.

Das Ansehen, welches die Garde bei Behörden und in weiten Kreisen der Bevölkerung geniesst, findet seinen Ausdruck in der ideellen und materiellen Unterstützung. Besonders grosszügig erweist sich stets die Maschinenfabrik Gebrüder Bühler AG in Uzwil, in deren Auftrag die Garde schon öfters Gäste aus aller Welt auf Oberberg begrüssen durfte.

Innerhalb eines guten Jahrzehntes war es möglich, ein Dutzend historische Uniformen, eine neue Fahne, eine Geschütz-Batterie sowie vier Gebirgs-Kasten-Fourgons (Modell 1912) anzu-



Die «Historische Gesellschaft Alte Garde Oberberg» im Jahre 1968 (oben). In der Mitte mit Standarte Edy Kostezer, der während 35 Jahren in verschiedenen Chargen Idee und Geist der Garde hochhielt.

Ehrensallut der «Alten Garde Oberberg» (unten links und rechts) bei einem Empfang im Hof auf Schloss Oberberg.

kaufen. 1978 erhielt die Garde von Kupferstecher Werner Kuster aus Speicherschwendi die ausgedruckte Kupferplatte des Stiches Schloss Oberberg – es wurden 300 Exemplare hergestellt – geschenkt. Die Kupferplatte befindet sich jetzt als Depositum im Gerichtssaal auf Schloss Oberberg.

Jedem Verein seine Fahne!

Mit Stolz nahmen die Gossauer Artilleristen an der Barbarafeier 1952 aus den Händen des damals rang- und dienstältesten Offiziers der Gemeinde Gossau, Kavallerie-Oberstleutnant Otto Siegenthaler (1877–1962), ein Feldzeichen entgegen. Die Standarte zeigt auf der einen Seite das St.Galler Kantonswappen und auf der anderen zwei gekreuzte, in Gold gestickte Kanonenrohre mit platzender Granate.

Am 5. September 1968 erhielt die «Alte Garde Oberberg» ein nach Vorlagen von Fahnen der einstigen Garderegimenter in der Zierstickerei Alois Ziegler in Gossau hergestelltes Banner, ein rotes Fahnentuch mit durchgehenden weissen Kreuzbalken, in jedem der vier roten Felder die Oberberger Farben als schwarz-gelb-schwarze Flammen. Ein gelbes Band mit der schwarzen Beschriftung «Alte Garde Oberberg» und «Gossau» ist am Ringhalter der silbernen, handgearbeiteten Spitze befestigt.

Der Fahnenweihakt fand in der 1500 Personen fassenden Festhalle, die aus Anlass eines Musikfestes auf der Bund-

wiese errichtet worden war, statt. Der Präsident des Tambourenvereins Gossau, Schulvorsteher Josef Bücheler, sprach im Namen der Patensektion begeisterte Worte über die Fahne als Symbol der Treue und Ausdruck eines Bekenntnisses zu einem gemeinsamen Ideal, welches bei der «Alten Garde Oberberg» wie bei den Tambouren im Bewahren von Tradition bestehe. Die Fahnenpaten – Frau Maria Roth-Oetli, Amriswil, und Kantonsrat Hans Breitenmoser-Schütz, Gossau – entrollten das Banner und übergaben es Kommandant Alfons Keller, der es seinerseits dem strammen Fähnrich anvertraute. Den Fahnengruss entboten die Banner und Standarten von 14 Ortsvereinen. Für die Garde dankte Freimitglied Bernhard Roth, der Gatte der Fahnenpatin und ehemals Zentralpräsident des Eidgenössischen Armbrustschützenverbandes.

Die Führung der Garde

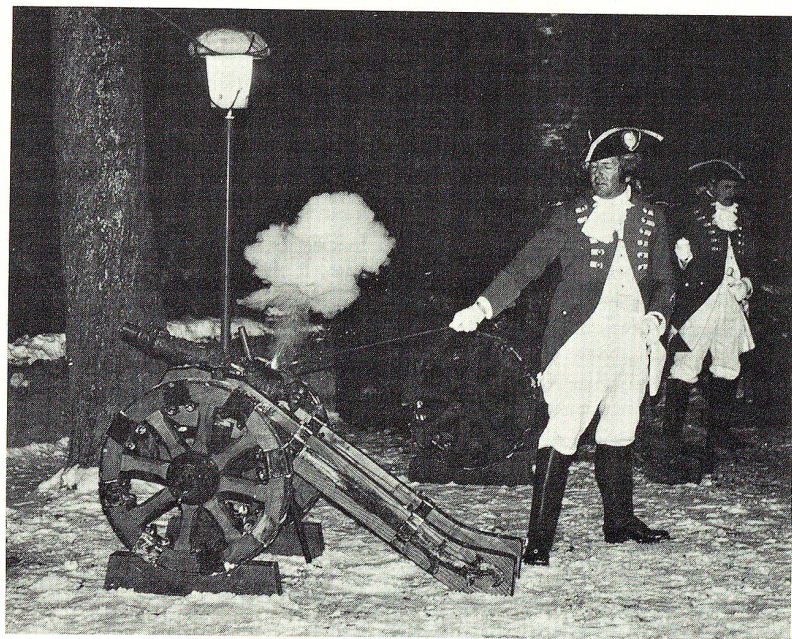
Mit der Geschichte der «Alten Garde Oberberg» sind die Namen mancher Gossauer eng verknüpft. Unvergesslich bleibt der allzufrüh verstorbene Werner Egle (1919–1962), der anlässlich des Kantonsjubiläums 1953 die Gossauer Artilleristen als Kommandant hoch zu Pferd anführte. Noch am Barbaratag 1961 hatte er zu Kameradschaft und Heimattreue aufgerufen und die Pflege hergebrachten Brauchtums und der Geschichte als etwas vom Schönsten in der Hetze unserer Zeit bezeichnet. Am

Vorabend des Fronleichnamstages 1964 übernahm sein bester Freund, Landwirtschaftslehrer Alfons Keller, der in der Armee zum Major der Infanterie avancierte, das Kommando über die Garde. Die erste Geschützschule und der erste Salut unter dem neuen Kommando galt dem Gossauer Gemeindammann Dr. Jacques Bossart, der am 11. Mai 1965 in seiner Heimatgemeinde als sanktgallischer Grossratspräsident festlich empfangen wurde.

1973 wählte die Garde den bisherigen Komtur Edy Kostezer zum neuen Kommandanten. Weil Redaktor Hans Breitenmoser, der 1972 das Amt des Präsidenten übernommen hatte, zufolge Wegzugs nach Rapperswil zurückgetreten war, beschlossen Gardisten und Freimitglieder, das Präsidium und das Kommando wie früher wieder in Personalunion zu besetzen.

Durch den Erlass neuer Satzungen an der ausserordentlichen Hauptversammlung vom 25. September 1976 im Beisein von Gemeindammann Dr. Jacques Bossart erhielt die Garde für ihre administrative und organisatorische Tätigkeit eine rechtsverbindliche Grundlage mit genauer Kompetenzaufteilung. Auf vielseitigen Wunsch übernahm Hans Breitenmoser wieder das Amt des Präsidenten.

Leider führten Meinungsverschiedenheiten innerhalb der Garde dazu, dass Edy Kostezer auf Ende 1976 von allen Chargen in der Garde – «als Kommandant, Komtur, Chronist, Gwand- und Zeugmeister als auch als Geschützputz» – zurücktrat. An einer Aussprache der Aktivmitglieder am 10. Dezem-



ber 1976 bekundeten alle Anwesenden vorbehaltlos ihre Treue zur Garde und ihrer Zweckbestimmung. In Würdigung seiner grossen, von allen anerkannten Verdienste um die Garde wurde Edy Kostezer an der Jahreshauptversammlung vom 14. Januar 1977 mit der Ehrenmitgliedschaft ausgezeichnet.

Zum neuen Kommandanten wurde am 27. Mai 1977 im Gerichtssaal des Schlosses Oberberg einstimmig Horst Gämperli gewählt und darauf in sein Amt eingesetzt.

Horst Gämperli war 1971 in die Garde eingetreten, übte die Funktionen des Komturs und Säckelmeisters aus und wurde nach dem Rücktritt wegen Domizilwechsels 1974 zum Freimitglied ernannt. Zur Kommandoübernahme überreichte ihm der Präsident den Offiziersdegen und rief die Gardisten zur Zusammenarbeit, Treue und Kameradschaft auf. Der Gossauer Gemeindammann Johann C. Krapf wünschte der Garde unter dem neuen Kommando viel Erfolg, denn die Behörde wisse es zu schätzen, wenn die Garde bei wichtigen Anlässen Repräsentationsaufgaben übernehme.

Salutschüsse zu festlichen Anlässen

Durch ihre Auftritte bei festlichen Anlässen sieht sich die «Alte Garde Oberberg» der Pflege eines Brauchtums verpflichtet. In all den Jahren leistete die Garde unzähligen Aufgeboten Folge. Auf Schloss Oberberg empfing sie

schon wiederholt Regierungen aus andern Kantonen, ausländische Wirtschaftsdelegationen, hohe Offiziere, Teilnehmer von Tagungen usw. Beim Salutschüssen mit vier Geschützen wird jeweils eine wohlgesetzte, vom geschichtskundigen alt Sekundarlehrer Josef Bücheler verfasste Grussadresse – wenn erforderlich in französischer, italienischer oder englischer Sprache – verlesen. Die von Dekorateur Bruno Boppard gediegen gestaltete Pergamentsurkunde wird dann dem Repräsentanten der Gäste übergeben.

Gerne wirkt die Garde auch an Veranstaltungen von Ortsvereinen, an Jubiläen usw. mit. Von Auftritten an Familienfesten und auswärtigen Anlässen hat sie in letzter Zeit jedoch bewusst Abstand genommen.

Als Höhepunkte werden in der Chronik der Garde vermerkt:

Mitwirkung am Treffen «Gossau SG grüsst Gossau ZH» (1968), Eröffnung der Nationalstrasse N 1 Wil–St.Gallen mit Urkundenübergabe an Bundesrat Dr. Hans-Peter Tschudi (1969), Umzug und Festakt am offiziellen Tag des St.Galler Kantonschützenfestes 1972 in Gossau und auf dem Breitfeld, Empfang von Bundesrat Willy Ritschard zur Jubiläumsfeier «100 Jahre Appenzeller Bahn» (1975), Eröffnung der Ausstellung «175 Jahre Kanton St.Gallen» 1978 in Gossau, Festakt des Nordostschweizerischen Jodlerfestes 1980 in Gossau. Das Schweizer Fernsehen machte von einem Salutschüssen in der Henessenmühle Aufnahmen, die am 5. Oktober 1980 auf dem Bildschirm zu sehen waren.

Pflege der Heimatgeschichte

Die Garde bezweckt gemäss ihren Satzungen aus dem Jahre 1976: «a) bei festlichen Anlässen als historisch uniformierte Garde aufzutreten; b) die geschichtlichen Kenntnisse der engeren Heimat zu vertiefen; c) die Kameradschaft zu pflegen».

Der Pflege der Geschichte dienen Exkursionen und Vorträge. Ausflüge führten an historische Stätten (Städtchen Stein am Rhein und Rapperswil, Ritterhaus Bubikon, Schloss Hohenklingen, Benediktinerkloster Engelberg, ehemaliges Benediktinerkloster und Kathedrale St.Gallen, Besichtigung einer alten Schmiede und einer Kupferstecherei).

Wer wird Gardist?

Die «Historische Gesellschaft Alte Garde Oberberg» ist ein politisch und konfessionell neutraler Verein nach Art. 66 ff. ZGB. Laut Satzungen kann durch Beschluss der Hauptversammlung als Aktivmitglied (uniformierter Gardist) «ein männlicher Schweizer Bürger mit gutem Leumund» aufgenommen werden. Ehemalige Aktivmitglieder und Gönner können auf Beschluss der Hauptversammlung zu Freimitgliedern und – wer sich um den Verein besonders verdient gemacht hat – zu Ehrenmitgliedern ernannt werden.

Enge Beziehungen bestehen von jeher zwischen «Alter Garde Oberberg» und

dem Tambourenverein Gossau, aus dessen Reihen die Claironisten und Tambouren der Garde kommen. Zudem versah der Tambourenverein bei der Standartenweihe 1952 und bei der Fahnenweihe 1968 das Amt der Patensektion. Von einer Verschmelzung der beiden Vereine war aber nie die Rede, weil beide getrennte Ziele verfolgen.

Um ihre Zielsetzung zu bekunden, trat die «Alte Garde Oberberg» als Kollektivmitglied dem Historischen Verein des Kantons St.Gallen und der Genossenschaft Oberberg, Eigentümerin des Schlosses Oberberg, bei. Sollte sich die Garde auflösen – dies könnte nur mit Zustimmung von drei Vierteln aller Mitglieder erfolgen –, so ginge das Vermögen der Garde an die Genossenschaft Oberberg zur Verwaltung über und wäre einem später neugebildeten Verein mit ähnlichen Zwecken zu übertragen.

Im Laufe der Jahre ist aus der Garde eine disziplinierte und kameradschaftlich gefestigte Gemeinschaft langjähriger und traditionsbewusster Aktiv- und Freimitglieder geworden. Weil sich immer wieder Interessenten für die Mitgliedschaft finden lassen, ist ein zukunftsfrohes «Hoch Barbara – Hoch Alte Garde Oberberg» angebracht.

Alte Garde Oberberg

Bestand am 1. September 1981

Ehrenkommandant

Alfons Keller, Gossau

Ehrenmitglied

Eduard Kostezer, Gossau

Präsident

Hans Breitenmoser, Rapperswil (früher Gossau)

Kommandant

Horst Gämperli, Ebnat-Kappel (früher Gossau)

Aktivmitglieder

Kurt Boppart (1. Geschützmeister), Gossau; Josef Bücheler jun. (Säckelmeister), Gossau; Kurt Eichmann (2. Geschützmeister), Berg SG (früher Gossau); Ferdinand Forster (Fähnrich), Gossau; Gerhard Hungerbühler, Zürich; Stefan Hungerbühler, Flawil; Ivo Muntwyler (Komtur), Dübendorf (früher Gossau); Josef Rieser (Vizepräsident und Spielinstruktor), Gossau; Paul Scherrer, Gossau; Erwin Schmid, Bütschwil (früher Gossau); Josef Schmid, Gossau; Kurt von Arx, Gossau.

Freimitglieder

Luigi Bianchi, Andwil; Bruno Boppart (Schreiber der Urkunden), Gossau; Niklaus Brühwiler, Gossau; Josef Bücheler sen. (Verfasser der Urkunden), Gossau; Oscar Bürge, Abtwil; Dr. Walter und Marianne Dillier-Muggli, Gossau; Kurt Eichmann, Berg SG; Emil Eschmann, Schaffhausen; Horst Gämperli, Ebnat-Kappel; Beda Hungerbühler, Flawil; Paul Rieser, Gossau; Bernhard und Maria Roth-Oetli, Amriswil.